

gleichfalls in Masse bingebracht. Die Gemeinden Into, Mariconovo, Laurentano, Orsiera sind fast ganz zerstört; in Bignola liegen drei Viertel des Ortes in Trümmern; in Bignano, Galvella, Anzi und Abiola ist das Unglück noch größer gewesen.

— Neapel, 22. Dez. Man weiß jetzt, daß das Erdbeben besonders in der Principato Citeriore und der Provinz Basilicata großes Unheil angerichtet hat. In der Gegend von Potenza sind zwölf Dörfer fast vernichtet. In Potenza hatte man am 18., den Tag nach dem Erdbeben, schon 18 Leichname unter den Trümmern hervorgezogen, und in Volla sogar 300. In Cassella sind 400 Personen umgekommen. In Lagonegro sind die Mauern der Häuser gespalten, und diese drohen dem Einsturz. In der Gemeinde Cardone wurden viele Häuser umgeworfen; man zählt bereits 21 Tode und noch mehr Verwundete. In Cassellano ist das Unglück noch größer; über 400 Personen sind dort umgekommen und eine große Anzahl verpundet worden; in Sarconi sind 30 Tode, und die meisten Häuser sind zerstört. Alle Gemeinden dieses Districts haben mehr oder weniger Tode, und sind theilweise zerstört. Am 19. und 20. hatten in Neapel abermals Erdstöße statt, ohne Schaden anzurichten.

**Badnang.** Für die durch Brand verunglückte Familie in Zur gingen bis jetzt ein, von den Herren:

Stadtschultheiß Mann	2 fl.	
Wegerebammeister Jung	24 fr.	
Oberamtsrichter Frölich	48 fr.	
Reibereu v. Bessere	1 fl.	
Reibereu v. Hügel	48 fr.	
Dr. Rünner	36 fr.	
Oberamtspfleger Truchmann	36 fr.	
H.	48 fr.	
Kassellant Adoli	1 fl.	
J. G. Winter 10 Ellen Barcent.		
Reallehrer Gutleber	48 fr.	
Sattlermeister Kühle	12 fr.	
Gastwirth Hall	24 fr.	
Gutleberiger Kuzler in Dreffelhof	48 fr.	
Gutleberiger Wenzel in Glasbütte	1 fl.	
Durch Herrn Delan Weiser vom Pfarrschänke	2 fl. 12 fr.	
Durch Herrn Schultheiß Wenzel in Sulzbach	5 fl.	
Durch Herrn Schultheiß Reicheneder in Neufürstendütte	2 fl. 12 fr.	
Durch Herrn Stadtschultheiß Orisinger in Murbardt	8 fl. 30 fr.	
Durch Herrn Schultheiß Schlehner in Unterweiffach	6 fl. 27 fr.	
Durch Herrn Gemeinderath Vinçon hier von zwei Abendgesellschaften	4 fl. 27 fr.	

**Badnang.** Die **Schultheißenämter** haben unsehlbar am 6. Januar anzuzeigen, wie viele Exemplare der Armenblätter

a) auf Gemeinde-  
b) " Stiftung-  
Kosten  
für das Jahr 1858 bestellt werden.  
Den 31. Dezember 1857.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

<b>Von Sachsenweilcherhof:</b>	
Gutleberiger Kühle	24 fr.
Johannes Wolf	12 fr.
Gutleberiger Kuff	12 fr.
Johannes Oruber	12 fr.
Wittwe Kühle	12 fr.
<b>Von Ungerbewerhof:</b>	
Herr Gutleberiger Wegner	30 fr.
" " Häuser	30 fr.
" " Benignus	30 fr.
Wittwe Pfeiderer	30 fr.
Herr Gutleberiger Treiber	12 fr.
" " alt Johannes Keder	12 fr.
" " Georg Michael Keder	12 fr.
" " J. Knöbler	12 fr.
" " alt Gottlieb Gdert	12 fr.
" " jung Gottlieb Gdert	12 fr.

Der Unterzeichnete ruft den Gderten Namens der verunglückten Familie ein dankbares Vergeltend Weis\* zu.

Den 28. Dezember 1857.

Vorstand des Bezirksarmenvereins:  
Oberamtmann Hörner.

**Dienstag G. im Löwen.**  
Den 3. Januar

**Badnang.** Naturalienpreise vom 30. Dez. 1857.

Fruchtgattungen.	Döckst.		Weiz.		Rieders.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	14	—	13	52	12	48
" Dinkel	7	—	6	52	6	44
" Roggen	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	—	—	9	28	—	—
" Einfern	—	—	—	—	—	—
" Haber	7	48	7	15	6	18
1 Eimer Weichkorn	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

**Goldkurs.**

Frankfurt, den 29. Decbr. 1857.

Wistolen	9 fl. 35—36 fr.
Br. Friedrichsd'or	9 fl. 54—55 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 41—42 fr.
Dulaten	5 fl. 27—28 fr.
20 Frankensstücke	9 fl. 16—17 fr.
Engl. Sovereains	11 fl. 40—44 fr.
Br. Kassenscheine	1 fl. 44 $\frac{1}{2}$ —45 $\frac{1}{2}$ fr.

# Der Murrthal-Vote,

in gleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Mr. 2.

Dienstag den 3. Januar

1858.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Badnang.** Die Schultheißenämter werden beauftragt, den im Staatsanzeiger No. 304 vom 25. Decbr. v. J. enthaltenen Antrag wegen eines Verfallses für Eckler in Hohenheim den Eckler in ihrer Gemeinden unter dem Ansehen zu erklären, daß der landwirthschaftliche Bezirksverein zu Leistung eines Vertrags zu den Kosten ermächtigt sey. Die Eingaben sind unverweilt hier einzureichen.  
Den 4. Januar 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang.

**Auswanderungen.**

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind nach Nordamerika ausgewandert: G. Wilhelm Müller von Badnang, Rebecka Reine Fischer von Fürstendorf, Gottlieb Traub von Grogaspach; nach München: W. David Kühle von Oppenweiler.  
Den 2. Januar 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Oppenweiler.

**Holzverkauf.**

Das unterfertigte Rentamt verkauft aus dem güterlichen Untern Heiligenwald an der Vicinalstraße von Zell nach Steinbach im öffentlichen Aufsteich gegen Baarzahlung:

**am Mittwoch und Donnerstag den 13. und 14. Januar d. J., je von Morgens 9 Uhr an,**  
45 Klafter buchene Scheiter und Brügel,  
8 Klafter birchene Scheiter und Brügel,  
13,000 buchene und gemischte Wellen.  
Zusammenkunft im Schlage selbst an der Vicinalstraße von Zell nach Steinbach je Morgens 9 Uhr. Abfuhrwege sehr gut.  
Am 2. Januar 1858. F. Herrl. v. Sturmleber'sches Rentamt. Maier.



Oppenweiler.

**Holzverkauf.**

Das unterzeichnete Rentamt verkauft aus dem güterlichen Forstwald bei Oppenweiler gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufsteich:

am Freitag den 8. Januar 1858, von Morgens 9 Uhr an,  
12 Kltr. buchene Scheiter und Brügel,  
1/4 Kltr. eichene Scheiter und 3800 buchene und gemischte Wellen.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Walde selbst am Rohrbach Damm.  
Am 28. Dezember 1857. F. Herrl. v. Sturmleber'sches Rentamt. Maier.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang.

**Dankagung.**

Allen Denjenigen, welche sich bei dem so zahlreichen Leichenbegängnisse meiner seligen Frau Marie, geb. Holzwarth, beteiligten, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank.



Der Gatte: **Heinrich Ruff** mit seinen zwei Kindern.

Dienstag



G. Jung.

### Leichenverein.

Den verehrten Vereinsmitgliedern zur Nachricht, daß das Einsammeln der wöchentlichen Beiträge auf die zwei Monate Januar und Februar nicht stattfindet. Neue Mitglieder in den Verein sind stets willkommen und werden vom 14. bis zum 45. Lebensjahr aufgenommen; Aufnahmegebühr findet keine Statt; zwei Ehegatten haben nur 3 Kr. die Woche zu entrichten und haben dennoch gleichen Theil anzusprechen. Auch steht die Kasse so gut, daß alle Jahr drei bis vier Monate das Einsammeln unterbleiben kann. Das Anmelden kann bei dem Einsammler Risi oder dem Vereinskassier Streckler geschehen; das aufgenommene Mitglied erhält ein Büchlein (Statuten) unentgeltlich.

Bachnung.

### Meisterprüfung.

Die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht des vereinigten Gewerbes der Schmiede, Schlosser, Wendenmacher, Nagelschmiede, Wüchsenmacher, Messerschmiede und Schwerfeger wird am 22. und 23. d. Mts. vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich längstens am 16. d. Mts. mit den erforderlichen Zeugnissen bei dem Oberamtsmeister Kurz; von hier zu melden. Den 4. Januar 1858.

Obmann Krauth.

G m i n d.

### Hopsen und Schaubstroh wird zu kaufen gesucht.

Ich habe noch Auftrag, Hopsen zu kaufen zu den laufenden Preisen von fl. 20., fl. 25. bis fl. 28. per Zolleutner und bin Musterfendungen mit Angabe der äußersten Preise und Quantum gerne erwartend.

Kaueres Schaubstroh suche ich auch zu kaufen.

G. Wecker.

## F. Donnerstag Adler.

### Kanarienvögel.

Ein Hahn und zwei Hennen, sehr gut zur Zucht, sammt einem Einwurfskäfig mit 4 Abtheilungen, sind zu verkaufen, wo? sagt die Redaktion.

Bachnung.

### Geld - Offert.

150 fl. Kassengeld hat gegen Sicherheit auszuliehn  
Koch, Schneideroberzunftmeister.

Allmersbach, D. M. Bachnung.

### Geld - Offert.

100 fl. Pfluggeld hat gegen Sicherheit auszuliehn  
Jakob Klop.

Bachnung.

### Erklärung.

Dem Gerüchte, welches hie und da, hauptsächlich außerhalb Bachnung in den Dorfschaften sich verbreitete, als ob der Murrthalbote seinen Monnentspreis am 1. Januar 1858 erhöht habe, begegne ich mit der Erklärung, daß der Preis dieses Blattes derselbe bleibt, ebenso die Einrückungsgebühr, und mache auf die Beilage in No. 103 vom 25. Dezbr. 1857 aufmerksam, nach welcher ganz deutlich der Preis wie früher auf 2 fl. 30 Kr. jährlich festgesetzt bleibt.

J. Heinrich, Buchdrucker.

Bachnung.

### Leih-Bibliothek.

Allen Denjenigen, welche Bücher von Herrn Berthold, meinem Vorgänger, geliehen, noch in Händen

haben, zur Nachricht, daß ich bei deren Einsendung keine Lesgebühr dafür berechnen werde, und bemerke, daß die Namen im Buche eingetragen sind, weshalb ich, um weitere Schritte zu verhüten, dieselben alsbald einzusenden bitte.

J. Heinrich.

### Unsere Freude.

Begrüßet die Freude mit jubelndem Klang,  
Die wahr, die ächte, den heiligen Drang!  
Die Freude, dem Lichte des Himmels entflammt,  
Die nieder in's Dunkel, in's Irdische, flammt,  
Die höher im Arme die rollende Welt,  
Ein schmerzlos' Atmo, wäget und hält!

Sie ist nicht ein Hauch aus der stöhnigen Luft,  
Unseligen Lebens wies sie sich bewußt,  
Des Lebens, das wirtel und rautet und schafft;  
Sie ist eine Tochter des Wahres und der Kraft,  
Sie duldet den Zwang nicht, sie gibt sich nicht feil,  
Ihr Wesen ist Ader, ihr Streben ist Heil.

Sie nennt sich die Liebe, wenn milde sie naht,  
Und kommt sie in Werten, so heißt sie die That;  
Sie ist mit dem Großen, dem Glorien verwandt,  
Sie jubelt als Freiheit erklingend durch's Land,  
Und wenn sie ihr Antlitz, ihr Wesen entbült,  
Der süßt von der Gottheit sich selig erlöst.

Heil jeglichem Herzen, das treu sich ihr weicht,  
An ihr selbst in Noth noch zu halten bereit,  
Zu halten am ersten, am göttlichen Recht,  
Dem Todtes allein ist, was nichtig und leicht!  
Die Freude erhebet mit jubelndem Klang,  
Die wahr, die ächte, den heiligen Drang!

### Der Ruf des Churfürsten.

(Kopie von Paul Stein.)

(Fortsetzung.)

Während oben im Wald die Jagd ihr frohliches Weien trieb und unten im Park für Labung und Stärkung der Jäger gesorgt wurde, war drüben in Nombach eine so freudige Aufregung, daß ein völliges Durcheinander entstand. Nicht die Kirchweihluft allein hatte sie erregt, sondern der muntere Schall der Hörner, der aus dem Walde herüber tönte, und die Kunde, daß der Churfürst den Abend aus der Emmerichsruhe zubringen werde. — „Wie leicht kommt er auch herüber in's Dorf zur Kirchweih!“ ging es von Mund zu Munde. „Das war' eine Freude, das war' eine Lust!“ rief es bald da, bald dort; denn wo Emmerich erschien, wurde beides erst recht vollkommen, weil stets bei den Luubarsleuten seiner Kinder, wie er seine Unterthanen nannte, aus seinen milden Zügen eine so hohe Wonne sprach, daß kein einzelnes Herz jene bange Scheu empfand, die meistens so peinlich und

so peinigend die Nähe der Großen auf das Volk hervorbringt.

„Wie war's,“ rief ein hübscher Bursche, der Sohn des Sonnenwirts — „wenn wir mit der Kunst und dem Waldbaum hinüberzögen: da brauchte der gute Churfürst nicht zu uns zu kommen?“

„Ach ja!“ rief ein junges Mädchen — „und den schönen, weißen Kirchweihhimmel wollen wir dem Vater Emmerich danken, halt ihn zu verlocken; wie sagen dann, er habe ihn gewonnen.“

„Ja, ja! das wollen wir!“ riefen Alle durch, einander und drängten nach dem Wirtshause zur Sonne, wo die Kunst lustig erhalte und der mit bunten Bändern geschmückte Hammel an dem im Hofe aufgezogenen Waldbaum angebunden stand.

„Ruhig Kinder! ruhig!“ rief die beschlende Stimme des Schulzen dazwischen. „Wenn es geschehen soll, mag es mit Würde und Ordnung sein. Nicht wie eine wilde Herde sollt ihr in Eurem Spiel stürzen. Alles mit Ordnung! Was soll der gnädigste Herr sonst von Euch denken?“

„Dann soll der Schulmeister herbei, der weiß, wie man so etwas macht!“ rief die lustige Jugend.

„Da habt Ihr Recht!“ — erwiderte ernsthaft der Schulze — „der ist ein gelehrter Mann und hat Verstand. Kommt her, Knechtchen!“ — rief er dem hübschen Mädchen zu, welches den Vorschlag mit dem Hammel gemacht hatte — „geh' zu deinem Vater und sag' ihm, er solle eilends in's Rathhaus kommen; ich lasse inzwischen noch einige Gemeinderathe rufen, da wollen wir in Eile diese Angelegenheit beraten und sehen, so was herauskommt, das unterm gnädigsten Herrn Freude macht und anständig ist.“

Indem die Landleute hin und her berieten und das Berathene demöglichst auszuführen suchten, war der Churfürst mit seinem Gefolge in die Emmerichsruhe eingezogen. Der Abend streckte bereits seine langen, kühlen Schatten über die durchglühte Erde aus und die Luft wehte frisch und doch milde über den Auen her und frisch, wohlthätig die erhitzen Jäger kühlend, durch den offenen Pavillon, wo diese bei einem staubigen Mahle zusammen saßen.

Emmerich, in der Mitte seiner Gäste, war voll liebenswürdiger Heiterkeit; sein Lachen und so seelengutes Auge blühte mit sanfter Freude hinaus in die schöne Welt und mit herzlichem Vergnügen auf die Gemüthe der wohlbedachten aber einfachen Tafel. Mit vollen Zügen trank er den veredelten Wein von den jenseitigen Hügeln des reich gelegenen Rheingaus, die im Glanze der untergehenden Sonne anmuthig laßend ein herrliches Wohl besommt!“ über den Auen herüber: ihm zumuten schienen. Der gelehrte, noch jugendliche Graf von Wartensleben lag an seiner Seite; er war ihm der liebste Gesellschafter und ein weither Freund; denn voll Rührung und tiefen Kenntnissen, stand er ihm treu zur Seite bei seinen Bestrebungen, Künste und Wissenschaften zu fördern und zu heben.

„Gnädigster Herr!“ — sagte der Graf, indem er nach dem Gange des Parks zeigte — „läuscht mich mein Auge nicht, so gehen dort unsere gemau-



len Schauspieler Schröder und Großmann. Wel-  
len Guet Gnaden nicht diese wichtigen Künstler ein  
Glas Johannisberger leeren lassen? Ich weiß,  
diese feurigen Seelen lieben vor Allem das feurige  
Getränk — es wird ihnen aber nur selten zu  
Theil."

Der Gburfürst nickte lächelnd dem Grafen, des-  
sen warmes Interesse an Künsten und Künstlern  
er kannte, ein „Ja“ zu, indem er sagte:

„Mache ihnen einen feierlichen Abend, lieber  
Graf — es ist sich nicht mehr wie billig, da sie  
und so viele Abende verschönern und erheitern."

Ein Lauter wurde abgetischt und bald sahen  
die feurig übertrauten Künstler an der Tafel des  
Fürsten.

„Sie kommen etwas zu spät, meine Herren" —  
rief ihnen Gmmerich zu — „die meisten Schüsseln  
sind bereits geleert von den hungarischen Jägern; es  
bleiben ihnen nur noch wenige zur Auswahl."

„Noch ein ganzes halbes Duzend, fürstliche  
Gnaden, und das ist mehr, als wir Künstler bedür-  
fen" — erwiderte Großmann.

„Und auch für und gewöhnliche Menschen ge-  
nug" — fiel lebhaft der Graf ein — „denn bei  
des Gburfürsten Tafel heist es stets: nicht mehr  
als sechs Schüsseln!"

„Und das ist dem Feinschmecker zu wenig!" —  
rief munter der Gburfürst. — „Es gibt aber keine  
Veränderung in unserem Haushalt — Du mußt Dich  
schon damit begnügen, Graf."

„Ich bin vollkommen zufrieden, fürstliche Gna-  
den; ich meine nur eist, wenn nicht so viele Käffer  
Wein im fürstlichen Keller jedes Jahr ausliefern,  
und nicht so unabhängig viele Kapannen, Kalanen  
und sonst wohlthunendes Getrieb sich in den  
Keller verirren und in der Sündfluth edlen Rhein-  
weines ertränke, könnten aus den sechs Schüsseln  
leicht zwölf gemacht werden."

„Ach, Schelm, Du sagst Keller- und Küchen-  
meister an" — rief der Fürst — „wie kannst Du  
an diesem schönen Abend an so etwas denken, wo  
Du gesättigt bist und der edle Johannisberger so  
einladend vor Dir steht. Komm, leere Dein Glas,  
das Du die Willen verzeihen!"

„Ich trinke auf das Wohl unseers geliebten  
Gburfürsten!" rief Wartendleben, indem er aufstand  
und sein Glas voll goldenen Weines hoch emporhob.

Da stritten die Gläser alle mit feurigem Klange  
zusammen; denn die Hände, welche mit lebendigem  
Wulstschlage sie umfaßt hielten, trugen das Gefühl,  
das die Seelen durchströmte, in die Krystallbecher  
über, das ihr heller Schall in jauchzenden Schwin-  
gungen hinausslang in die freien Lüfte. Die Un-  
terhaltung wurde immer belebter, — Schröder  
und Großmann, durch geistige Befähigung diesem  
edlen Kreise ebenbürtig, trugen nicht wenig zur Ver-  
schönerung des Abends bei; und es schien, als ob  
er sich recht lange in die Nacht hinauszudehnen wolle.

Da erhob sich plötzlich der Gburfürst, indem er  
freundlich zu seinen Gästen sagte:

„Die Sonne ist längst unter; wir müssen auf-  
brechen — es ist hohe Zeit, denn eine andere Un-  
terhaltung soll und dieser Abend noch bringen. In

Nombach drüben ist Kirchweib, und da wollen wir  
die Freuden meiner Kinder mit anleben."

Kaum hatte der Fürst dieses gesprochen, als  
fröhliche Musik vom Dorfe her ertönte und ein  
langer Zug Männer und Frauen mit Fahnen und  
Kranzen nach der Gmmerichstube zu kam.

„Ach sich da" — rief freudig überrascht der  
Gburfürst — „meine Kinder kommen zu mir, weil  
ich so lange gezögert, ihre Freuden mitzugenießen,  
die sie doch so gerne mit mir theilen möchten.

Schnell, Schnell, Graf, gehe ihnen entgegen und  
lade sie bei mir zum Abendtrunk ein!" und zu  
einem Kavalier sich wendend, sagte er: „Hole ge-  
schwind Schwarzmann, den Müller, er soll auch bei  
ihnen den Kellermeister machen und ein Faß von  
seinem besten Weine herbeischaffen zur Kirchweib-  
lust für meine Nombacher."

Der Zug betrat den Park; der große Waldbaum  
voran, von dem stärksten Burschen getragen und  
der lärmenden Musik umgeben; dann kamen die  
Fahnenträger; ihnen folgte eine Reihe junger Bursche  
mit ihren Mädchen an der Hand, sie trugen große  
Blumensträuße, welche sie mit lauten Worten schwenk-  
ten; nach ihnen kamen weißgekleidete Mädchen,  
Blumenkranze tragend, in ihrer Mitte Schulmeisters  
Agnese, den reich geschmückten Kirchweibhommel an  
rothem Bande führend — ein Bursche ging ihr zur  
Seite, den Hut mit bunten Bändern geschmückt und  
einen leuchtenden Blumenkranz an der Brust; —  
diesem folgten Wärter, Schulmeister und Schulze  
mit den Crispovorstehern und hinten nach ein langer,  
dunter Schweif, alt und jung, groß und klein, kurz,  
die ganze Einwohnerchaft des Dorfes.

Der Zug reichte sich um den Park, der etwas  
erhöht lag, und die Gesellschaft darin konnte die  
ganze Pracht desselben übersehen. Die meisten  
Blicke jedoch blieben an der schönen schlanken Füh-  
lerin des Kirchweibhommels haften, deren jugend-  
lich frische Erscheinung auffallend hervorstachle;  
der Bursche an ihrer Seite, nicht viel weniger hübsch  
als sie, trat, als die Musik schwieg, auf einen der-  
den Trud des Schulmeisters, der hinter ihm stand  
und ängstliche Blicke auf ihn warf, bevor, schwenkte  
etwas verzagt seinen Hut, machte einen leichten  
Krausfuß und fing mit stotternder Stimme an:

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!" — das Auerbeß! —  
Er stochte, zerdrückte seinen Hut —  
das Auerbeß! — das Auerbeß! —

Des Schulmeisters Blicke gingen verzweiflungs-  
voll bald an dem Burschen, der sonst nichts mehr  
hervorbrachte, bald an seiner Tochter, die hoch-  
rothend mit einer Irbene in dem großen Auge nach  
ihrem ungeachteten Begleiter sah. Ein Lächeln zog  
über die Gesicht der vornehmen Herren und ein  
leises Murmeln ward ringsum hörbar; Agnese sah  
und hörte dies, warf rasch noch einen Blick auf  
den Burschen, der ein buntes Band um andere  
vom Hute riß und todbleich vor Angst und Ver-  
legenheit da stand; dann trat sie entschlossen ein  
paar Schritte vor und sprach laut mit so klarer,  
melodischer Stimme, daß Alles plötzlich mündchenstill  
wurde:

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!" — das Auerbeß! —  
Er stochte, zerdrückte seinen Hut —  
das Auerbeß! — das Auerbeß! —

Des Schulmeisters Blicke gingen verzweiflungs-  
voll bald an dem Burschen, der sonst nichts mehr  
hervorbrachte, bald an seiner Tochter, die hoch-  
rothend mit einer Irbene in dem großen Auge nach  
ihrem ungeachteten Begleiter sah. Ein Lächeln zog  
über die Gesicht der vornehmen Herren und ein  
leises Murmeln ward ringsum hörbar; Agnese sah  
und hörte dies, warf rasch noch einen Blick auf  
den Burschen, der ein buntes Band um andere  
vom Hute riß und todbleich vor Angst und Ver-  
legenheit da stand; dann trat sie entschlossen ein  
paar Schritte vor und sprach laut mit so klarer,  
melodischer Stimme, daß Alles plötzlich mündchenstill  
wurde:

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!" — das Auerbeß! —  
Er stochte, zerdrückte seinen Hut —  
das Auerbeß! — das Auerbeß! —

Des Schulmeisters Blicke gingen verzweiflungs-  
voll bald an dem Burschen, der sonst nichts mehr  
hervorbrachte, bald an seiner Tochter, die hoch-  
rothend mit einer Irbene in dem großen Auge nach  
ihrem ungeachteten Begleiter sah. Ein Lächeln zog  
über die Gesicht der vornehmen Herren und ein  
leises Murmeln ward ringsum hörbar; Agnese sah  
und hörte dies, warf rasch noch einen Blick auf  
den Burschen, der ein buntes Band um andere  
vom Hute riß und todbleich vor Angst und Ver-  
legenheit da stand; dann trat sie entschlossen ein  
paar Schritte vor und sprach laut mit so klarer,  
melodischer Stimme, daß Alles plötzlich mündchenstill  
wurde:

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!" — das Auerbeß! —  
Er stochte, zerdrückte seinen Hut —  
das Auerbeß! — das Auerbeß! —

Des Schulmeisters Blicke gingen verzweiflungs-  
voll bald an dem Burschen, der sonst nichts mehr  
hervorbrachte, bald an seiner Tochter, die hoch-  
rothend mit einer Irbene in dem großen Auge nach  
ihrem ungeachteten Begleiter sah. Ein Lächeln zog  
über die Gesicht der vornehmen Herren und ein  
leises Murmeln ward ringsum hörbar; Agnese sah  
und hörte dies, warf rasch noch einen Blick auf  
den Burschen, der ein buntes Band um andere  
vom Hute riß und todbleich vor Angst und Ver-  
legenheit da stand; dann trat sie entschlossen ein  
paar Schritte vor und sprach laut mit so klarer,  
melodischer Stimme, daß Alles plötzlich mündchenstill  
wurde:

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!" — das Auerbeß! —  
Er stochte, zerdrückte seinen Hut —  
das Auerbeß! — das Auerbeß! —

Des Schulmeisters Blicke gingen verzweiflungs-  
voll bald an dem Burschen, der sonst nichts mehr  
hervorbrachte, bald an seiner Tochter, die hoch-  
rothend mit einer Irbene in dem großen Auge nach  
ihrem ungeachteten Begleiter sah. Ein Lächeln zog  
über die Gesicht der vornehmen Herren und ein  
leises Murmeln ward ringsum hörbar; Agnese sah  
und hörte dies, warf rasch noch einen Blick auf  
den Burschen, der ein buntes Band um andere  
vom Hute riß und todbleich vor Angst und Ver-  
legenheit da stand; dann trat sie entschlossen ein  
paar Schritte vor und sprach laut mit so klarer,  
melodischer Stimme, daß Alles plötzlich mündchenstill  
wurde:

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!" — das Auerbeß! —  
Er stochte, zerdrückte seinen Hut —  
das Auerbeß! — das Auerbeß! —

Des Schulmeisters Blicke gingen verzweiflungs-  
voll bald an dem Burschen, der sonst nichts mehr  
hervorbrachte, bald an seiner Tochter, die hoch-  
rothend mit einer Irbene in dem großen Auge nach  
ihrem ungeachteten Begleiter sah. Ein Lächeln zog  
über die Gesicht der vornehmen Herren und ein  
leises Murmeln ward ringsum hörbar; Agnese sah  
und hörte dies, warf rasch noch einen Blick auf  
den Burschen, der ein buntes Band um andere  
vom Hute riß und todbleich vor Angst und Ver-  
legenheit da stand; dann trat sie entschlossen ein  
paar Schritte vor und sprach laut mit so klarer,  
melodischer Stimme, daß Alles plötzlich mündchenstill  
wurde:

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

„Herr Gburfürst, Heil und Sonne!  
Auf Er', das Auerbeß!"

eingeführt und zunächst in dem Favorit-Park bei  
Ludwigsburg aufgestellt worden ist.

Wollen der Angora-Wolle und der Erzeugnisse  
daraus sind durch königliche Munificenz dem Mu-  
sterlager zugestellt worden.

Diese Kollektion enthält:  
Reine Angora-Wolle, wie sie von den Thieren  
genommen ist;

Warme aus reiner Angora-Wolle, Nr. 32, 36  
und 40 (in Manchester geponnen);  
Handgeponnt daraus (in Frankreich geponnen);  
Warme, zur Hälfte Angora-, zur Hälfte gewöhn-  
liche Wolle, Nr. 28 und 30;

Gewirchte Kleiderstoffe aus Angora und Seide;  
Sammt, aus reiner Angora-Wolle;  
Sammt, halb Angora, halb Wolle.

Diese Wollen können im Musterlager eingesehen  
werden.  
Ginen andern neuen Spinnstoff wird in Balde  
auch der Hal oder Ziegenochse liefern.

Es ist dies eine tibetanische Büffelart (Bos gran-  
niens, Pallas), welche erst in neuerer Zeit als ein  
sehr nütliches Thier in Europa bekannt wird, nach-  
dem lange Zeit nur einzelne Nachrichten über das-  
selbe vorhanden waren.

In dem Berichte des Präsidenten der Société  
Zoologique d'acclimatation an das Ministerium  
für Ackerbau in Frankreich ist von diesem Thiere  
gesagt: „Die neueren Studien lassen und in dem  
Thal ein Thier erscheinen, dessen Naturalisierung in  
unserem Bergen große Vortheile gewähren könnte.

Derjelbe ist für die Vögel, die ihn bejagen, zugleich  
das, was für uns das Schaf, die Kuh und das  
Pferd ist. Seine Haare dienen den Einwohnern  
von Tibet zur Verfertigung eines sehr dichten und  
dauerhaften Tuches, die Schweishaare sind ein  
sehr gesuchter Handels-Artikel, welche weithin ver-  
fühet wird, er zieht und trägt Lasten, das Fleisch ist  
sehr gut, die Mähne liefern ausgezeichnete Milch in  
reichlichem Maße. Kreuzungen mit der gemeinen  
Kuh sollen häufig vorkommen."

Eine Anzahl solcher Thiere ist bereits in Frank-  
reich zum Zwecke der Akklimatierung angekommen.  
Der hohen Umficht und Fürsorge Sr. Majestät  
unseers Königs werden wir es zu danken haben,  
wenn nächstens auch von diesen nütlichen Thieren  
einige Exemplare zu uns in's Land kommen, damit  
auf dem R. Privatdomänen Versuche über ihre Ak-  
klimatierung gemacht werden.

Haare davon und daraus geponnene Garne  
sind dem Musterlager ebenfalls bereits zugestellt  
worden, wo von denselben Einsicht genommen wer-  
den kann. (Gewerbedl. f. Württemberg.)

Haare davon und daraus geponnene Garne  
sind dem Musterlager ebenfalls bereits zugestellt  
worden, wo von denselben Einsicht genommen wer-  
den kann. (Gewerbedl. f. Württemberg.)

Haare davon und daraus geponnene Garne  
sind dem Musterlager ebenfalls bereits zugestellt  
worden, wo von denselben Einsicht genommen wer-  
den kann. (Gewerbedl. f. Württemberg.)

Haare davon und daraus geponnene Garne  
sind dem Musterlager ebenfalls bereits zugestellt  
worden, wo von denselben Einsicht genommen wer-  
den kann. (Gewerbedl. f. Württemberg.)

Haare davon und daraus geponnene Garne  
sind dem Musterlager ebenfalls bereits zugestellt  
worden, wo von denselben Einsicht genommen wer-  
den kann. (Gewerbedl. f. Württemberg.)

Haare davon und daraus geponnene Garne  
sind dem Musterlager ebenfalls bereits zugestellt  
worden, wo von denselben Einsicht genommen wer-  
den kann. (Gewerbedl. f. Württemberg.)

Haare davon und daraus geponnene Garne  
sind dem Musterlager ebenfalls bereits zugestellt  
worden, wo von denselben Einsicht genommen wer-  
den kann. (Gewerbedl. f. Württemberg.)

Haare davon und daraus geponnene Garne  
sind dem Musterlager ebenfalls bereits zugestellt  
worden, wo von denselben Einsicht genommen wer-  
den kann. (Gewerbedl. f. Württemberg.)

Haare davon und daraus geponnene Garne  
sind dem Musterlager ebenfalls bereits zugestellt  
worden, wo von denselben Einsicht genommen wer-  
den kann. (Gewerbedl. f. Württemberg.)

Kaum war das letzte Wort verhallt, als der  
ganze Kreis aus Leibeskräften schrie:

„Bisot der Vater Gmmerich!  
Gefund und froh und ewiglich!"

Die Musik fiel ein, die Büchsen knallten, die  
Kappen flogen in die Luft und es war ein Jubeln  
und ein Gejauchze, daß es bis weit nach dem Rhein  
hin schallte. (Forti. folgt.)

### Neue Spinn- und Webstoffe.

Die Fortschritte in der Naturkunde liefern der  
Industrie fortwährend neues Material zur Verar-  
beitung, und so gesellen sich auch zu der Zahl der  
früher üblichen Spinnstoffe neue, sowohl von ve-  
getabilischer, als animalischer Herkunft, welche in  
gegenwärtiger Zeit, wo auch die Maschinen zu  
deren Verarbeitung wesentlich vervollkommenet wur-  
den, viel reichere Anwendung finden können. Un-  
ter dem Pflanzenstamm ist in neuester Zeit die ost-  
indische Fute als Spinn- und Webmaterial zu  
großer Bedeutung gelangt.

Aus dem Thierreich gewinnt die Angora-  
seide, welche ihre Heimath in Kleinasien hat, und  
die schöne Mohair, Kaschmir, oder Angora-Ziegenwolle  
lieferet, fortwährend an Bedeutung. Diese Wolle  
übertrifft im rohen Zustande noch die Alpakawolle  
an Lustre und wird hauptsächlich zu feinen Fabrika-  
ten verwendet. Während die Einfuhr solcher Wolle  
in England, wo in der Verarbeitung derselben na-  
mentlich vorangeschritten wurde, im Jahre 1841 erst  
5,621 Ballen betrug, hatte sich solche im Jahre 1850  
schon auf 12,884 Ballen vermehrt, und die daraus  
gefertigten Garne bilden daselbst einen immer bedeuten-  
der werdenden Ausfuhr-Artikel nach dem Kontinente.

Es werden fortwährend Anstrengungen gemacht,  
das Thier auch in Europa zu akklimatisiren und  
unter Land kann, Dank dem lebhaftesten Interesse Sr.  
Majestät des Königs für alles Nützliche, sich rühmen,  
diesem nicht nur nicht zurückgeblieben zu seyn, son-  
dern vielen andern vorauszugehen, indem zu der schon  
seit dem Jahre 1826 auf den R. Privatgütern ge-  
züchteten Herde tibetanischer oder Kaschmir-Ziegen,  
auf Befehl Sr. M. vor wenigen Wochen auch  
eine kleine Herde Angora-Ziegen aus Frankreich

### Tages- Ereignisse.

— Berlin, 31. Dez. Die hollsteinische Frage  
geht ungelöst in das neue Jahr über. Den „H. N."  
wird von hier geschrieben, auf die Vorstellungen  
Rußlands und Englands, wie sie jetzt konstatirt sind,  
habe Dänemark in Aussicht gestellt; daß es die Mitthei-  
lung des Bundes in einer Weise beantworten werde,

welche eine friedliche Lösung herbeizuführen geeignet sey. Dies werde in diplomatischen Kreisen als die vorläufige Entwerfung Dänemarks bezeichnet.

— Neapel, 22. Dez. Das offizielle Journal berichtet, daß nach einer telegraphischen Depesche des Intendanten von Salerno, welcher in Polla eingetroffen, die Zahl der in dieser Stadt in Folge des Erdbebens umgekommenen Personen vielleicht 2000 beträgt; fortwährend werden dort Leichen bei der Begräbnung der Trümmer gefunden. Nach Polla haben die Gemeinden Portofino, Atena und Auletta am meisten gelitten. Polla, Portofino und Atena sind vollständig zerstört, Auletta fast ganz. Padula und S. Paolo nehmen den dritten Rang in dieser furchtbaren Klassifikation ein. In die vierte Kategorie sind die Istituta von Sala, Tiana, Cascano, Montesano, S. Antonio und Capri einzureihen. Die Zahl der Umgekommenen in allen diesen Gemeinden steigt auf 2600. Auf Befehl des Königs sind sämtliche Lazarethe zur Verfügung gestellt, um obdachlosen Individuen ein Asyl zu bieten. Bereits sind 2000 Zelte abgetheilt worden, die für ebenso viele Familien bestimmt sind. In der Provinz Bari hat nach den offiziellen Berichten das Erdbeben nur geringen Schaden angerichtet.

— Paris, 29. Dez. Unter den fremden Militärs, welche in den kaiserlichen Heeren dienen und Anspruch auf die St. Helena-Medaille machen, befinden sich 5 Türken, 10 Ägypter und 1 Vietier.

— Aus Hongkong vom 14. Novbr. wird gemeldet, daß die auf der vorigen Abende befindliche anglo-französische Flotte in kurzem Canton angreifen sollte. Die Engländer erhielten fortwährend Verstärkungen an Mannschaften und Schiffen. Alle Unterhandlungsversuche, welche von dem britischen Gesandten gemacht wurden, waren vollständig mißlungen. — Die Verfolgungen gegen die Christen mehrten sich im himmlischen Reich. Es werden die Namen mehrerer Opfer genannt.

— New-York, 18. Dez. Zwei Ereignisse sind es, die vorzugsweise geeignet sind, allgemeines Interesse zu erwecken: die Landung Walkers in Nicaragua unter den Augen einer amerikanischen Regatta, deren Kommandant nicht das Gevingste that, den Freiheiten das Handwerk zu legen, und die Lage des gegen die Mormonen entstandenen Expeditionskorps, die sehr mißlich zu seyn scheint. Es ist schwer, über Letztere verlässliche Mittheilung zu geben, aber nach dem, was von verschiedenen Seiten verlautet, scheint es, als ob den Truppen jetzt nur noch die Wahl freistünde, mitten in unwirthbaren, schneebedeckten Thälern allen Schrecken des Winters Trost zu bieten, oder sich einen Weg durch die von Mormonen besetzten Höhenpässe bis nach der Stadt am großen Saline zu bahnen. Es sind böse Gerüchte im Umlauf, so unter Anderem, daß die Mormonen den Truppen unter dem Kommando des Obersten Johnston alle Pferde und Zugthiere sammt dem ganzen Proviantvorrath weggenommen haben. Bestätigt sich dies, so ist es kaum abzusehen, wie die Truppen auch nur Fort Lamarine erreichen können. Oberst Johnston soll sich daher in der That entschlossen haben, geradeaus auf den Hauptort der

Mormonen vorzurücken. Letztere plündern und ermorden alle Kuwandere, die ihnen in die Hände fallen. Es ist, als ob sich Priadam Young jede Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs abzuwenden wolle.

— Augsburg, 28. Dez. Ein tragikomisches Spectakel hält seit Wochen die ganze Stadt in Atem. Ein Unhold räthelhafter Art schneidet den Mädchen die Zöpfe ab. Anfangs der Nacht und Nebel, ist er neuerdings frecher geworden, und beginnt am hellen Morgen Tag, in dem bevölkerten Stadttheilen, auf öffentlichen Plätzen sein schändes Handwerk. Der Magistrat hat eine Belohnung ausgesetzt für den, der den Thäter bringenden kann. Er hat diese Belohnung erhöht, als die erste sich wirkungslos zeigte: die Antwort war, daß am hellen Tage in der Nähe der Wohnung des ersten Bürgermeisters einem Mädchen die Zöpfe geraubt wurden. Verhaftungen fanden schon in Menge statt, sie trafen aber nur Unschuldige; der Schuldige ist bis jetzt allen Nachstellungen entgangen.

— Augsburg, 30. Dez. Der Scandal des Zopfabnehmens an Mädchen dauert leider fort. Während der letzten Weihnachtsfeierstage fanden unter dem Andrang einer Menge Volk's vielfache Arrestationen von Verdächtigten statt, die sich aber alsbald als ehrenwerthe Leute legitimiren konnten. Gestern wurden einem Mädchen im Hausgange eines Schulhauses die Haarzöpfe abgeschnitten, und Abends flüchtete sich ein als verdächtig Verfolgter in die Küche des Sternlosters, das alsbald von einer Menge Volk's umlagert war. Obgleich nun mehrere mit aller Sicherheit behaupteten, der Verhaftete sey wirklich der Freyer, so soll sich diese Behauptung doch bei der Behörde als unbegründet erweisen haben, aber während derselbe noch im Verhaft war, wurde einem Mädchen, das im „blauen Krügel“ Bier holen wollte, der Zopf vom Kopf getrennt! (Augsb. Abdz.)

— Ueber das „räthelhafte Ungeheim“ bei Hamburg, dessen auch wir neulich Erwähnung thaten, schreibt der Hamburgische Korrespondent: „Unsere Zeit ist nicht empfänglich für Romantik, sie hat kein Gefühl für Abenteuerlichkeiten, und so ist denn auch das Geheimniß mit dem grabdrocker Wolf, Tiger oder Hyäne in sehr präzisier Weise gelöst worden; denn der gefährliche Gast ist nur ein Hund, und zwar ein sehr großer und weißer, den man so gar für einen Stöckern hielt, auch ein sehr bissiger und immerhin gefährlicher, aber immer nur ein prosaischer Hund. Jetzt, wo man den Feind kennt, wird er bald unschädlich gemacht seyn.“

— London, 21. Dez. In Bezug auf die bevorstehende Vermählung der Prinzess Neval schreibt das „Geist Journal.“ Als Königin Victoria heirathete, vertheilte sie jeder ihrer Brautjungfern einen aus Diamanten und Turquoisen gebildeten Schmuck den sie am oberen, der Schulter zunächst befindlichen Aermeltheil des Kleides anhefteten und den diese Damen noch immer tragen, wenn sie bei Hofe erscheinen. Eine ähnliche Auszeichnung wird, wie wir glauben, den Brautjungfern der Prinzessin zu Ithell werden. Vierzehn schöne, gleichgeformte Armhänder, ebenfalls mit Diamanten und Turquoisen besetzt, sind

vom Hofe bestellt, außerdem noch eine Anzahl von Busen- und Haarnadeln. Letztere tragen auf einem Schild von blauem Email die Chiffre der Prinzessin in Diamanten; darüber, ebenfalls in Diamanten, den preussischen Adler. Die Ausfertigung der Brautjungfern nähert sich der Vollendung und wird der Prinzessin in jeder Beziehung würdig seyn.

— Aus dem Gebiete der iburaischen Strafjustiz meldet die „Iburg. Jtg.“ die interessante Thatsache, daß seit dem 33. d. das Kantonalgefängniß total leer dasteht. Kein einziger Untersuchungs- und kein Strafgefängniser wird allem Anschein nach die hl. Weihnachtsfeierstage in diesen einsamen Gefängnissen zubringen: eine noch nie erlebte, aber gewiß nicht unerwartete Erscheinung.

— Wülheim a. Rh., 26. Dez. Unlängst fand hier eine eskalante Geisterbänner-Scene statt, und zwar vor Gericht. In einem benachbarten Dorfe hatten zwei in weiße Hemden gekleidete Burschen, aus einer Herde hervortretend, den Nachtwächter dermaßen erschreckt, daß derselbe sein Horn von sich geworfen und sich durch die Flucht gerettet hatte. Die vor Gericht citirten Geister behaupteten, daß sie die Hemden über ihre Kleidung angezogen, um sich vor dem scharten Winde zu schützen, daß sie überdies vor dem Nachtwächter erschrocken seyen, vor Entsetzen ein Geisterrei ausgeflohen, welches den Nachtwächter vielleicht in die Flucht getrieben. Anklage und Vertheidigung drohte den richterlichen Ernst zu behelligen, der jedoch zuletzt triumphirte und die Geister in einer sehr milden Strafe ob des nächtlichen Unberechtigtseins verurtheilte.

— Der artefizielle Brunnen auf der Ebene von Grenelle in Paris, der vom Jahre 1831 bis zum 26. Februar 1841 durch den Ingenieur Mulet vollendet wurde, ist jetzt ein wahrer architektonischer Schmuck des Places Breteuil. Nach dem Plan des Architekten Joon ist um die Haupttröbce ein etwa 140 Fuß hoher Thurm aus Ovaleisen in einem kreisförmigen Bau errichtet, in dessen Mitte eine Wendeltreppe in drei Abzügen, aus denen sich Wasserladungen entwickeln, bis zur Plattform des herrlichen Brunnenwerks führt. Von der Höhe gemacht man eine schöne Aussicht und unter den drei, durch die Strahlen des Brunnens gebildeten Wasserfällen die schönste Kühlung.

— Pola Montez befindet sich seit einigen Tagen wieder in Paris. Am Sonntag Abend theilte sie bereits die ersten Ehrentage aus und zwar in der Rue de la vicille Comedie an einen Herrn, welcher das Unglück hatte, auf ihr Kleid zu treten.

— (Konstantin.) Aus Melnil berichtet man der „Bohemia“ folgenden Akt grausamer Unjustiz, der in dem zum vorigen Bezirke gehörigen Orte R... verübt worden: Ein taubstummer Mensch, welcher nur die böhmischen Worte: „Ja nevim“ zu sammeln vermag, wurde in diesem Orte beim Betteln betreten, und einige Bewohner fanden es für gut, ihn deshalb zu richten. Sie organisirten zu diesem Bedufe ein förmliches Gericht, ernannten Geschworenen, Exekutoren und Geschworenen. Als der Insulpat auf die Frage des Vorliegenden bloß die vorherbezeichneten Worte stammelte, wurden

ihm zuerst einige Oberflügen zu Theil, später ließ ihn der Präsident dieser Unjustiz auf die Bank legen und durch zwei Exekutoren Stockprügel applizieren; da ihn auch diese Zwangsmittel nicht zu deutlicheren Expectationen bewog, wendete man die Folter an und brachte ihm Brandwunden an den Händen und unter der Achsel bei. Wie wir hören, ist bereits die Strafamtshandlung gegen die Schuldigen eingeleitet worden.

— Der „Trierer Jtg.“ wird aus Venedig, 19. Dezember, geschrieben: „Bei dem hiesigen Tribunal ist ein Fall anhängig, dessen nahe bevorstehende Verhandlung und Entscheidung mit Spannung entgegenzusehen wird. Vor 32 Jahren gab eine in Verona wohnhafte gräfliche Familie ihren neugeborenen Knaben einer Amme in Verpflegung, welche in einem nicht fernem Dorfe wohnte. Nach wenig Monaten gab die Mutter die Abkist zu erkennen, ihr Kind zu besuchen. Unglücklicherweise war es damals gerade durch einen Fall bei Nacht, weshalb die erschrockene Pflügerin zu dem Ausfluchtsweg griff, ihr eigenes im gleichen Alter stehendes Söhnchen für das gräfliche auszugeben, welches in so hohem Grade durch gutes und heiliges Aussehen die Gräfin entzückte, daß sie es in die Stadt mitnahm, ohne daß die Amme es über sich hätte bringen können, sie zu entzücken. So wuchs das Bauerkind als Graf in Verona auf, erhielt eine sorgfältige Erziehung, trat in den Staatsdienst und verheiratete sich vor kurzem mit der Tochter eines hochgestellten Beamten, während der eigentliche Graf auf dem Dorfe ein arbeitsames Daseyn führte. Vor einigen Monaten aber machte die ehemalige Amme, von Gewissensbissen und dem Geilichen gedrängt, vor Gericht, präsent auf dem Todtenbette das Bekenntniß ihrer That und beschaltete aufs heftigste die verhängnisvolle Verwechslung der beiden Kinder. Daß diese Aufklärung in den betreffenden Familien große Erschütterungen hervorbrachte, läßt sich denken, um so mehr, da nach erfolgtem gerichtlichen Beweis so wohl Vermögen als Namen an den ächten Grafen abgetreten werden mußten.“

— Man hat in Berliner und andern öffentlichen Blättern gelesen, daß ein praktischer Arzt dort, Dr. Neumann, eine Methode erunden habe, die Schwindsucht zu heilen. Der Mann erzielte, wie nicht abzuleugnen, merkwürdige Erfolge. Charakteristischer? fragt man, oder eine Entdeckung, die zu den legendarischen gehören würde? Wir wissen's nicht, die berühmte medicinische Fakultät in Wien aber wird's und bald sagen; denn sie ist darüber, die Neumann'sche Heilmethode einer genauen wissenschaftlichen Prüfung zu unterwerfen und ihr Gelingen — hauptsächlich öffentlich! abzugeben.

— Ein ungarischer Edelmann, der eine Gelwagentheile machte, hatte einen leeren Koffer: auf der nächsten Station beklagte er sich bei dem Postmeister, daß ihm das Rückwärtsfahren beschwerde verursache, und daß ihm einen Vorderfuß anzuweisen, worauf ihm der Postmeister entgegnete: „Hierwegen müssen Sie sich mit den übrigen Passagieren verständigen, ich darf keine andere Sitzung



verfügen.“ — „Dah is ger nit mögli, außer mir  
sigt la Mensch im Wege.“

— Dreistufig und gemächlich im neuen Rod  
mit Thalesknöpfen schreitet ein Bauer durch die Straßen  
der Residenz, soch wie ein leichtes Fahrzeug  
will ein schönes Fräulein an ihm vorüberhulden,

und bleibt mit der Schleiße am Knöpfe des Bauern  
hängen und trotz aller Mühe vor Anker liegen. So  
helt' Er mir doch ein bißchen! rufft sie ärgerlich. —  
Hat sein' Gil', Fräulein, Sie ist mir noch lange  
nicht verleid'! antwortet der galante Bauer und  
wartete lachend, bis das Reis-Tau gelahrt war.

**Bachnang.**

**Schützen- Ball.**



**Samstag den 9. Januar ist Schützenball im Schwanen.  
Anfang präcis 7 Uhr.  
Entrée für Nichtmitglieder 24 kr.  
Schützenmeisteramt.**

**Bachnang. Waag: Gesuch.**

Es wird ein fleißiges Dienstmädchen  
bis Lichtmess gesucht. Wo? sagt  
die Redaktion.

Bachnang. Eine vorzügliche **Zimmer-  
lampe**, sowie eine ganz gute **Hängelampe**  
sind billig zu verkaufen; wo? sagt  
die Redaktion.

**Bachnang. [Prod. Larc.]**

8 Pfund gutes Kernendrod . . . . . 24 kr.  
Gewicht eines Kreuzerweds . . . . . 7 Lotb.

**Gall. Naturalienpreise vom 2. Jan. 1857.**

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimeri Kernen . . .	1	42	1	36	1	20
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	22	1	18	1	16
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	1	20	—	—
„ Gerste . . .	1	3	—	59	—	56
„ Haber . . .	—	51	—	45	—	40
„ Erbsen . . .	—	—	1	30	—	—
„ Linien . . .	1	27	1	26	—	—

Bachnang, erdiger, gedruckt und verlegt von J. Petrusch.

**Binnenden. Naturalienpreise vom 31. Dec. 1857.**

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kernen . . .	13	36	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	39	6	32	6	23
„ Weizen . . .	1	45	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	—	6	50	6	15
1 Eimeri Gerste . . .	1	8	1	4	1	—
„ Roggen . . .	1	30	1	24	—	—
„ Gemischt . . .	1	20	1	15	—	—
„ Erbsen . . .	2	—	1	45	—	—
„ Linien . . .	2	12	2	—	1	52
„ Ackerbohnen . . .	1	32	1	25	1	20
„ Weichkorn . . .	1	32	1	25	1	20
„ Weizen . . .	1	30	—	—	—	—

**Bellbrunn. Naturalienpreise vom 2. Jan. 1858.**

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kernen . . .	12	58	42	44	12	35
„ Dinkel . . .	6	15	5	49	5	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	7	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	27	6	21	6	—

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang  
und Umgegend.**

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

**Nr. 3.**

**Freitag den 8. Januar**

**1858.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Oppenweiler.

**Holz-Verkauf.**

Das unterfertigte Rentamt verkauft aus  
dem gutsherrlichen Un-  
tern Heiligenwald  
an der Vicinalstraße von  
Zell nach Steinbach im  
öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung:  
**am Mittwoch und Donnerstag  
den 13. und 14. Januar d. J.,  
je von Morgens 9 Uhr an,**  
45 Klafter buchene Scheiter und Prügel,  
8 Klafter birchene Scheiter und Prügel,  
13,000 buchene und gemischte Wellen.  
Zusammenkunft im Schlage selbst an der  
Vicinalstraße von Zell nach Steinbach je Mor-  
gens 9 Uhr. Abfuhrwege sehr gut.



Am 2. Januar 1858.

Fürherrl. v. Sturmsefer'sches Rentamt.  
Maier.

Gschena u.

**Rinden-Verkauf.**

380 Bund, worunter Glangrinde, verkauft  
Montag den 11. d. M., Mittags 12 Uhr,  
auf dem Hofgut Kinzig  
das v. Hügel'sche Rentamt.

Schafelberg.

**Kessel-rc. Verkauf.**

Von der früher hier bestandenen Suppen-  
anstalt her verkauft die Gemeinde am nächsten  
Montag den 11. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
auf dem Rathszimmer gegen baare Bezahlung  
im öffentlichen Aufstreich:

2 eiserne Kessel mit ca. 8 und 6 Zmi,  
1 eisernen Rostbeerdhosen mit ca. 2 Zmi,  
2 eiserne Kiste mit zusammen ca. 20 Pfund,  
nebst einigen andern Geräthe.

Am 4. Januar 1858.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:  
Schultheiß Reiser.

**Privat-Anzeigen.**

**Montag H. Eberhard.**

Bachnang.

**Meisterprüfung.**

Die verordnete Prüfung zur Aufnahme  
in's Meisterecht bei dem Schuhmachergewerbe  
wird am

Samstag den 23. Januar

vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich längstens am  
Mittwoch den 20. Januar bei dem Oberamts-  
meister Stelzer, mit den erforderlichen Zeug-  
nissen versehen, zu melden.

Den 7. Januar 1858.

Schmann Krauth.

Gmünd.

**Hopsen und Schaubstroh wird zu  
kaufen gesucht.**

Ich habe noch Auftrag, Hopsen zu kaufen  
zu den laufenden Preisen von fl. 20., fl. 25.  
bis fl. 28. per Zolcentner und bin Muster-  
sendungen mit Angabe der äußersten Preise und  
Quantum gerne erwartend.

Lautes Schaubstroh suche ich auch zu  
kaufen.

G. Wecker.